

SWR2 FEATURE AM SONNTAG

B.L. WIEDERVORLAGE EINER MORDSACHE UND LEHRMITTELSAMMLUNG

VON AXEL DOBMANN UND DAVIDE TOSCO

SENDUNG /// 29.01.2012 /// 14.05 UHR

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Literatur sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden erhältlich.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-6030

Chronist: B.L. – WIEDERVORLAGE EINER MORDSACHE

Forscherin:

Einschreiben.

An das Amtsgericht Berlin. In der Strafsache gegen den Kutscher Bruno Lüdke.

Zur Begründung des Gnadengesuches führen wir Folgendes an: Bruno Lüdke galt von Kindheit an als „schwachsinnig“. Er musste deshalb die Hilfsschule besuchen.

Es gibt Zeiten, in denen er keinerlei Hemmungen besitzt. Er besuchte mit seinem verstorbenen Vater Vereinsvergnügungen. Dabei kam es vor, dass er das Bierglas des neben ihm sitzenden Vereinskameraden ergriff und es austrank. Zur Rede gestellt hatte er für

seine Handlung keinerlei Entschuldigung. Es gibt offenbar Zeiten, in denen er sich der Strafbarkeit seiner Handlungsweise nicht bewusst ist.

Alle diejenigen, die von ihm Holz nahmen, kennen seinen krankhaften Zustand. Es ist unbegreiflich, wie sie von ihm für so geringes Geld, Holz annehmen konnten Ich, die unterzeichnete Mutter des Bruno Lüdke, bitte deshalb unsern Führer und Reichskanzler, Gnade walten zu lassen und meinem Sohn die Gefängnisstrafe zu erlassen.

Ich, Bruno Lüdke, schließe mich dem Antrage meiner Mutter an und gelobe Besserung.
Berlin-Köpenick, den 21. Januar 1939

Kommissar Franz:

Pressemeldung.

Überschrift: Leiche in einer Schonung beraubt aufgefunden. Punkt.

3000 Reichsmark Belohnung. Punkt und Absatz.

In den Mittagsstunden des gestrigen Sonntags wurde am Strandschloßweg in Köpenick, Komma, 400 Meter hinter dem dortigen Krankenhaus, Komma, die 51-jährige ledige Frieda Rösener aus der Elisabethstraße 8 ermordet und beraubt aufgefunden. Punkt.

Von dem Täter fehlt jetzt jede Spur. Punkt.

Forscherin:

Intelligenzprüfungsbogen

Vor- und Zuname:	Bruno Lüdke
Beruf:	Arbeiter
Geboren:	3. April 1908, Berlin-Köpenick
Glaubensbekenntnis:	evangelisch
Rassezugehörigkeit:	arisch

O-Ton Jan A. Blaauw, niederländischer Kriminalkommissar

Ah ja, das ist die ganze psychiatrische Test, ne. (...) 8.00

Da heißt es also: Körperlicher Befund

Forscherin: Körperlicher Befund

Jan A. Blaauw: Und dann heißt es:

Allgemeiner Zustand: gut

Forscherin: gut

Jan A. Blaauw: Körperbau: kräftig

Forscherin: kräftig

Jan A. Blaauw: Gesichtsausdruck: stumpf und etwas blöd.

Innere Organe und Nerven: regelrecht.

Forscherin: regelrecht

Jan A. Blaauw: *Blättert*

Äh, Sagen Sie das Alphabet auf: nur bis F richtig.

Zählen Sie bitte von ... bis, also das wird nicht weiter beantwortet. Und dann ist die Frage:

Wie viel Tagen hat das Jahr? Antwort: weiß ich nicht.

Forscherin: weiß ich nicht.

Jan A. Blaauw: Wie viel Stunden hat der Tag? Antwort: vierundzwanzig.

Wer war Hindenburg? Antwort: war vorm Kaiser.

Frage: Was ist Hindenburg jetzt? Tot, Antwort.

Forscherin: Tot

Jan A. Blaauw: Wer ist jetzt Reichskanzler? Äh, unser Führer, Adolf Hitler.

Forscherin: Adolf Hitler.

Und dann Ergebnis

Forscherin: Allgemeinwissen: dürftig

Rechnen: schlecht

Jan A. Blaauw: Äh, der Intelligenzuntersuchung

Rechnen: schlecht

Bringt für das Unfruchtbarungsverfahren kein Verständnis auf.

Jan A. Blaauw: Rechnen: schlecht

Begriffe und Urteilsbildung: mangelhaft

Auffassung: verlangsamt

Forscherin: Bringt für das Unfruchtbarungsverfahren kein Verständnis auf.

Chronist:

Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Berlin, Hauptgesundheitsamt, Gerichtsärztliches Institut, 23. Januar 1939

Lüdke zeigt äußerlich schon einen blöden Gesichtsausdruck, stottert. Der Hinterkopf ist stark abgeflacht, der Gesichtsausdruck ist direkt tierisch, ähnlich wie bei einem Orang-Utan. Es besteht unangebrachtes Grinsen und vereinzelt auch Grimassieren. Er zeigt im Allgemeinen ein etwas stupides Wesen und eine erhebliche Denkhemmung, gibt auf die meisten Fragen überhaupt keine Antworten. Er weiß zum Beispiel gar nicht, warum jetzt die Lebensmittel rationiert sind und dass wir Krieg führen. Er ist auch nicht imstande, seinen Namen richtig

zu schreiben, kennt nicht seinen Wohnort, nicht seine Straße und kann auch nicht lesen.

Forscherin:

Test auf Merkfähigkeit. Sprechen Sie folgende Zahlen nach: 5 1 9 2 6 3

O-Ton Bärbel Fest:

Den Menschen malt er eigentlich auch als Strichmännchen, mit sehr großen Ohren. Und einem Körper, der bloß aus einem Oberteil besteht. Er malt aber das Geschlecht unten einzeln dran. Und die Füße sehen eigentlich aus wie – wie Vogelfüße. Aber, na ja, bisschen intensiveres Strichmännchen, würde ich sagen. Der ist also doch sehr, äh, geistig unterentwickelt gewesen. Nicht umsonst haben ihn ja seine Nachbarn als den „doofen Bruno“ bezeichnet, aber eigentlich mehr, ja so liebevoll: Ach na ja, ist eben so, der doofe Bruno.

Forscherin:

8. August 1939, An das Erbgesundheitsgericht

Meine Eltern sind noch heute trotz ihres hohen Alters geistig und körperlich noch sehr tüchtig. Mein Sohn Bruno ist als Kind gefallen und es muss seine geistige Minderwertigkeit einzig und allein darauf zurückzuführen sein. Ich bin daher der festen Überzeugung, daß das Gesetz zu Verhütung erbkranken Nachwuchts auf meinen Sohn Bruno keine Anwendung finden kann.

Heil Hitler! Emma Lüdke

Erbgesundheitsgericht:

An der Diagnose kann kein Zweifel bestehen, da der Grad des Schwachsinnes ein hoher ist und mit gesunden Kindern Bruno Lüdkes überhaupt nicht gerechnet werden kann.

Art der Unfruchtbarmachung: bei dem Eingriff wurden die Samenleiter reseziert.

Am 29. Mai 1940 aus Krankenhaus entlassen.

Chronist:

27. Februar 1943, Berliner Neueste Nachrichten

Der Köpenicker Frauenmord noch ungeklärt.

Ein Mann dringend verdächtigt. Er ist etwa 35 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, hat schmales, gebräuntes Gesicht, trug einen dunkelblauen Mantel, dunkelgraue Hosen und eine grau-grüne Schiebermütze.

Völkischer Beobachter, 21. März 1943:

Nach umfangreichen Fahndungen und Ermittlungen ist es der Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den am 29. Januar im Walde bei Köpenick verübten Mord an der 51-jährigen Rentnerin Frieda Rösener restlos aufzuklären.

Sekretärin:

Mordkommission Rösner, Berlin, den 22. März 1943

Befragung des Bruno Lüdke, stenografisch aufgenommen

„Ich kam aus Berlin“ Komma „dann hab ich den Korb abgestellt zu Hause und bin nachgegangen hinter das Krankenhaus nach die Kuscheln“ Punkt „Ich habe sie gefragt von wischen“ Komma „sie hat gesagt“ Komma „ich solle machen dass ich wegkomme“ Punkt „Dann hab ich ihr kalt gemacht“ Punkt „Dann hab ich so gemacht“ Klammer auf zeigt Hin- und Herbewegungen mit der Hand Klammer zu Punkt „Darauf habe ich ihr die Schlüpfen runtergezogen und ihr das gemacht was ich jetzt eben gesagt habe“ Klammer auf ´ficken´ Klammer zu „und dann so“ Klammer auf ´zeigt an den Hals´ Klammer zu Punkt.

Kommissar Franz:

Bruno, heute ist doch nun Ihr Geburtstag. Und Sie haben mir erzählt, dass Sie ein anderer Mensch werden wollen. Wollen Sie uns nicht erzählen, was Sie noch alles gemacht haben? Was haben Sie noch alles gemacht?

Haben Sie sonst noch mehr Frauen tot gemacht?

Na denken Sie mal an Charlottenburg!

Was war denn in Charlottenburg?

Wie sah die Frau aus?

Dann bekommst Du wieder Deine alte Arbeit.

Wissen Sie denn nun genau, dass Sie uns bei der Schilderung der einzelnen Fälle die Wahrheit gesagt haben und dass Sie das wirklich gewesen sind?

Sekretärin:

Klammer auf Bruno Lüdke / BL gibt Kriminalkommissar / KK Franz die Hand
Klammer zu
Laut diktiert Komma genehmigt und unterschrieben

O-Ton Bärbel Fest:

Sie lagen nicht alle drei in der Vitrine, eins lag glaube ich als geschlossenes Buch, dass man eben drauf schauen konnte "Lichtbildalbum des Massenmörders Bruno Lüdke", Band sowieso. Und eins war aufgeschlagen. Ich weiß nicht mehr genau, ich glaube sogar dieses Blatt war aufgeschlagen: Das Eingangsblatt, wo die polizeiliche Vermessung der Körperhöhe, einmal in vollständiger Kleidung, einmal nackt fotografiert, und dann das dreiteilige Passfoto, typisch für die so genannten erkennungsdienstlichen Passfotos gemacht, also Seitenprofil, Frontalgesicht und das Halbprofil. Und darunter steht sein Geburtsdatum, Berlin-Köpenick geboren, Grüne Trifft 32, fest genommen am 18.3.43 in Köpenick. (*Atmo: Blättern in dem Album*). Und dann wird Lüdke gezeigt, wie er die Polizei – angeblich – zum Tatort oder Fundort führt. Er ist mit Handfesseln, ja. Hier zeigt er offensichtlich, wie er durch den Zaun gekommen ist Und hier läuft er durch eine Schonung und zeigt, offensichtlich, zum Tatort. Unterschrift: „Lüdke zeigt die Stelle, an welcher er die Schuhe der Rössner weg geworfen hat. Hinter Lüdke die einzelne Birke“.

O-Ton Jan A. Blaauw:

The thing is, that Lüdke from what I read in the files the only time he was ever out of Köpenick, was when he was a boy of 12 with his father in summer somewhere in the area probably.

Chronist: Nach Aktenlage war Lüdke nur einmal außerhalb von Berlin, als 12-jähriger.

O-Ton Jan A. Blaauw: Lüdke did not even know how to buy a train ticket.

Chronist: Er wusste gar nicht, wie man eine Fahrkarte kauft.

O-Ton A. Blaauw: You see, the murder case, the Roesener murder case, the first one in March of 43, was just a murder case.

Chronist: Der Fall Rösener war einfach nur ein Mordfall im März 1943.

O-Ton Jan A. Blaauw: But with Luedke so fast confessing to 20 murder cases in Berlin, that was of course a big thing

O-Ton Jan A. Blaauw: But with Luedke so fast confessing to 20 murder cases in Berlin, that was of course a big thing, especially for the man who was leading the team and that was Kriminalkommissar Franz.

Chronist: Als aber Lüdke 20 Morde gesteht, war das eine große Sache.

O-Ton Jan A. Blaauw: Especially for the man who was leading the team and that was Kriminalkommissar Franz.

Chronist: Besonders für Kriminalkommissar Franz.

Forscherin:

Lichtbildalbum zum Fall des Massenmörders Bruno Lüdke, Band 1 bis 3, Berlin 1944

Mord an der ledigen Rentnerin Frieda Rössner, 1943

Mord an der Möbelhändlerin Ida Curth, 1929

Mord an der Reinemachefrau Bertha Holdschuh, 1925

Mord an der Prostituierten Auguste Mahr, 1943

Mord an der Ehefrau Mathilde Schloerke, 1929

Sekretärin:

Mord an Adolfine Vinzing, 1932

Mord an Lucie Dümke, 1937

Mord an Luise Hosang

Liselotte Buch

Hildegard Gdulla

Else Ladwig

Johann Mau

Minna Guntermann

Albrecht Kreszenz

Rosina Gross

Ingeborg Barthel

Elisabeth Grimm

Paul Grimm

Marie Jentsch

Käthe Mundt

Berta Berger

Forscherin:

Mord an der ledigen Rentnerin Berta Israelski, 1936

Mord an der Büroangestellten Ingeborg Bartel, 1940

Mord an einer Unbekannten, ca. 1930

Mord an der Theatervolontärin Alma Söllner, 1925

Mord an Lina Schmidt, 1926

Mord an Auguste Wollersheim, 1928

Mord an Rosa Noack, 1940

Mord an Henriette Kujer, 1940

Kriminalkommissar:

Elisabeth Doye

Hulda Müller

Auguste Bittrich

Pauline Jahnke

Marie Jahnke

Bertha Liebau

Wilhelmine Borch

Katharina Clemens

Ida Wölkerling

Charlotte Hildebrandt

Lotte Merkel

Gertrude Umann

Forscherin:

Hildegard Wechselbaum

Anna Piatyszek

Gertrud Umann

Paul Umann

Klara Ulbrich

Mathilde Rolland

Reinhard Pett

Luise Pett

Dora Rydigier

Anna Soltys

Martha Schmidt

Berta Schulz

Schwester von Bruno Lüdke, Hertha Selchow (berlinernd):

Ich bin der Meinung, wenn mein Bruder so eine Tat begangen hätte, hätte er sich irgendwie verdächtig gemacht. Mir ist erinnerlich, dass mein Bruder bei den von mir ausgeführten Wäschelieferungen hin und wieder mal mehr Geld abgenommen hat als er eigentlich durfte. Wenn er etwas Derartiges getan hatte, fiel mir auf, dass mein Bruder sehr nervös war,

schwitzte und zitterte und auf Befragen schließlich zugab, das er wieder was gemacht hätte. Er bat mich dann immer, nicht der Mutter zu erzählen. Bruno ist an und für sich wenig wahrheitsliebend. Er versuchte diesbezüglich Sachen, die er wirklich begangen hatte, abzuleugnen. Wenn wir ihm dann unwahre Angaben klar darlegten und er nicht weiter konnte, sagt er gar nichts mehr, zugegeben hat er grundsätzlich nichts.

Hertha Selchow, geborene Lüdke

Schwester von Bruno Lüdke, Margarethe Beyer:

Berlin, den 24. März 1943: Ich bin Margarete Beyer, die leibliche Schwester des Bruno Lüdke. Der Bruno hat mich in meiner Wohnung wiederholt aufgesucht. In solchen Fällen legte er sich auf eine Decke auf den Fußboden neben die Kochmaschine und hörte hierbei Radiomusik. Offenbar ist er musikliebend. Zuweilen lag er so stundenlang und es kam auch vor, dass er dabei einschlieft.

Sekretärin:

Bei den weiteren Vernehmungen des Lüdke ließ er nebenbei verlauten, dass er bereits mit 16 Jahren eine 'Sache' gemacht hätte. Eine sofortige Nachprüfung ungeklärter alter Mordsachen ergab, dass der Mord an der 32 jährigen Ehefrau Klara Ulbrich im Walde bei Rahnsdorf aus dem Jahre 1924" ---

Warte, warte nur ein Weilchen,
bald kommt Haarmann auch zu dir ...

Nach langem Leugnen legte er auch zu diesem Falle ein Geständnis ab und schilderte den Fall mit allen Einzelheiten ohne jeden Vorhalt so eingehend, dass kein Zweifel an seiner Täterschaft mehr besteht.

Forscherin:

Berlin, am 6. April 1943.

Reichskriminalpolizeiamt. an die Staatliche Kriminalpolizei, zu Händen SS-Standartenführer Regierungsdirektor Härtel

Mit der Abformung der Hände des Mörders Bruno Lüdke durch den Leiter der Pathologischen Handsammlung der Charitè, Bildhauer Friedrich Gebauer, erkläre ich mich einverstanden.

O-Ton Bärbel Fest:

Ich leite seit 1991 die Polizeihistorische Sammlung beim Polizeipräsidenten in Berlin. Und so habe ich ihn praktisch kennen gelernt. Und an der Wand über dieser Vitrine hing eine Landkarte von Deutschland in den alten, riesengroßen Grenzen, also unter Einschluss der polnischen Gebiete usw. Und mit Stecknadeln versehen und kleinen Städtenamen. Dort konnte man die Tatorte der Lüdkeschen Morde erkennen. Schwerpunkt war natürlich Berlin, also die meisten Stecknadeln steckten in Berlin. Aber bis weit an die Ostseeküste hoch oder bis weit nach Süddeutschland soll er sein Unwesen getrieben haben. In der Vitrine lag der Gipsabdruck seiner rechten Hand – ja, und nun liegt sie hier. Wenn Besucher durchgegangen sind, diese Vitrine zog den Blick auf sich. Schon allein durch die Gipshand. Sieht ja auch komisch aus, wenn da plötzlich ´ne Hand liegt, und jeder guckt: ´mhm´, ´ach, interessant´.

Kommissar Franz:

Wo haben Sie noch Sachen verkauft?

Können Sie die Namen dieser Juden nennen?

Weshalb haben Sie die Sachen ausgerechnet an Juden verkauft?

Warum haben Sie uns das nicht alles früher erzählt?

Warum nicht?

Warum haben Sie auf die Juden viel gehalten?

Sind denn die Juden ihre Freunde?

Kommissar Franz:

Vermerk vom 17. Oktober 1943

Trotz der ihm von der Kommission gemachten dauernden Vorhalte, dass er nicht der Täter für diesen Mord sei, erklärt er immer wieder mit Nachdruck, bestimmt der Täter zu sein.

Kriminalkommissar Franz

Kommissar Franz:

13.9.1943, an das Reichskriminalpolizeiamt

Auf der Dienstreise wurden insgesamt einwandfrei 13 Morde, darunter ein Doppelmord und 2 Mordversuche in Gegenwart der örtlichen Kripo geklärt. Für neun Fälle, die mit Lüdke überprüft wurden, scheidet er als Täter aus.

Kriminalkommissar Franz

Dr. Scheefes:

Die Mordkommission wird noch mehrere offenstehende Mordsachen im Bezirk Hannover und Hamburg überprüfen.

SS-Obersturmbannführer Dr. Scheefes.

Kommissar Franz:

3. Oktober. Drei weitere Morde mit Lüdke in Hamburg geklärt.

Kriminalrat Dr. Wehner:

4. Oktober 1943, 11.20 Uhr, Fernschreiben

KK Franz sofort vorlegen. In Sachen Lüdke soll umgehend ein Bericht an den Reichsführer SS gefertigt werden. Sämtliche Morde sollen mit Lichtbildern gemeldet werden. Stichtag: 7. Oktober.

O-Ton Heinrich Himmler: *aus seiner Posener Rede vom 4. Oktober 1943*

Wir werden niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muss. Das ist klar. Wir Deutschen, die wir als Einzige auf der Welt zum Tier eine anständige Einstellung haben, werden zu diesen Menschentieren ja auch eine anständige Einstellung haben. Aber wir uns Sorgen machen, denen Ideale bringen, damit unsere Söhne und Enkelinnen es noch schwerer haben mit denen, ist ein Verbrechen gegen unser eigenes Blut.

Kommissar Franz:

Vermerk, Doppelpunkt Lüdke wird noch mal eingehend darauf hingewiesen Komma nur die Wahrheit zu sagen Punkt. Er wird aufgefordert Komma sich auf diesen Fall zu konzentrieren und ihm wird hierzu etwa 5 Minuten Zeit gegeben Punkt Er bittet um Feuer für seine Tabakpfeife. Punkt Nachdem er dieses erhalten hat Komma macht er mit den Armen Hand- und Zeigbewegungen Komma so wie jemand Komma der scharf nachdenkt Punkt und Ende.

Forscherin:

Wenn mir hier vorgehalten wird, dass nicht zu glauben ist, dass ich auch diese Frau

totgemacht habe, so kann ich nur aussagen, dass ich diese alte Frau bestimmt umgebracht und hier die volle Wahrheit gesagt habe.

Kriminalkommissar: Wie viel Dinger haben Sie in Neukölln gemacht?

Kriminalkommissar: Wie viel Dinger haben Sie in Neukölln gemacht?

Forscherin: B.L.: Das sind zwee. Mit die eine hab ich viermal gemacht Freiübungen.

Kriminalkommissar: Freiübungen.

Forscherin: Kriminalkommissar: Das schaffen Sie nicht.

Kriminalkommissar: Das schaffen Sie nicht.

Forscherin: B.L.: Doch.

Kriminalkommissar: Doch.

O-Ton Bärbel Fest:

Die Verhöre in Anführungsstrichen haben unter vier Augen statt gefunden. Kommissar Franz hat den anderen erklärt: Nur zu ihm hätte er ein Vertrauen gefunden und weil er ihm vertraut, spricht er auch. Dass er Abende lang in der Zelle bei Lüdke gesessen hat und ihm Sachen erzählt hat, die Lüdke am Morgen ihm zu Protokoll gegeben hat, danach hat keiner gefragt.

Forscherin: Haben Sie nun geschwindelt oder nicht?

Kriminalkommissar:

Kriminalkommissar: Überlegen Sie mal genau! Ihre Angaben können nicht stimmen. Die Sache muss sich anders zugetragen haben.

Forscherin: Die Sache muss sich anders zugetragen haben.

Kommissar Franz:

Bericht über die bei dem Massenmörder Lüdke angewandte Kriminal-Taktik

Hieraus kann man nicht nur die primitive Art der Sprachbeherrschung ersehen, sondern auch belegen, dass die Kommission strengste Objektivität bewahrt hat. Andererseits ist aber auch aus diesen Vernehmungen zu ersehen, dass L. fast nie irgendwelche direkten Vorhaltungen, aus denen er irgendwelche wichtigen Schlüsse hätten ziehen können, zu hören bekommen hat.

O-Ton Bärbel Fest:

Als ich hier angefangen hab, war Bruno Lüdke noch ausgestellt als der große Serienmörder.

Als der Film raus gekommen ist, konnte man sagen: Ja, schaut mal, das ist jetzt verfilmt, und ist hier das Original dazu. Dann kam der Leiter der Kripo Amsterdam. Und er erzählte mir, dass er noch vor dem Mauerfall, drei Jahre lang im Archiv in Potsdam geforscht hatte und dahinter gekommen ist, dass Lüdke möglicherweise nicht mal einen Mord begangen hat. Es ist offensichtlich ein historischer Fehler, dass man angenommen hat, dass Lüdke ein riesenhafter Serientäter ist mit über 80 Morden. Wir müssen das relativieren und wir nehmen ihn erstmal ganz raus aus der Ausstellung.

Chronist:

Auf Anordnung des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei muss der Massenmörder Bruno Lüdke sofort nach Wien überführt werden. Der Transport geht am 10. Dezember 43 mit dem fahrplanmäßigen D-Zug 17.21 Uhr vor sich. Eintreffen in Wien Ostbahnhof 11. Dezember, 7.40 Uhr. Es wird gebeten, einen Kraftwagen zur Abholung zum Bahnhof zu schicken.

Kriminalsekretär Manke:

Zentralstelle für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik

Übersicht über den bisherigen Stand der Angelegenheit Bruno Lüdke

14. Dezember 1943: Vorführung des Lüdke-Films und der Schallplatten vor Gruppenführer Nebe, Professor Schneider, Dr. Heess, Dr. Ritter und den Herren der Kripo-Leitstelle Wien

17. Dezember 1943: L. wird für biologische Zwecke fotografiert. Drei Lüdke-Lichtbildalben in der Zentralstelle abgegeben.

21. Dezember: Schallplattenaufnahmen mit L. (drei Stück beidseitig)

O-Ton Ingrid Arias:

Diese Zentralstelle für gerichtliche Medizin und Kriminalistik sollte den Bruno Lüdke untersuchen. Also medizinisch, erbbiologisch, anthropologisch etc. Und das hat ja riesen Aufsehen offensichtlich erregt in Wien, dass Bruno Lüdke hier war, unter den betreffenden Stellen. Wie man den Protokollen entnehmen kann, haben ihn alle maßgeblichen Leuten untersucht, also vom Anthropologen bis zum Psychologen, vom Vorstand der Kriminalistik etc. Also es hat ihn ein jeder untersuchen können.

Kriminalsekretär Manke:

4.1.1944 Biologische Untersuchung und Blutabnahme bei Dozent Rollender. L. ist bei Blutabnahme äußerst ängstlich.

6.1. Psychiatrische Untersuchung bei Dozent und Stabsarzt Dr. Schoen. Unter anderem

Geruchsproben. L. riecht im Flur des Instituts richtig Leichengeruch und nimmt auch richtig Kognakgeruch wahr.

O-Ton Ingrid Arias:

Wir haben also das ganze Institut, vom Dachboden und zum Keller untersucht und durchsucht, aber nichts mehr gefunden. Was aber auch nicht verwunderlich ist, weil in der Nachkriegszeit einer dieser Gerichtsmediziner, der sehr pro-nationalsozialistisch eingestellt war, Leopold Breitenecker, dann wieder Institutsvorstand wurde und das Museum neu strukturiert hat. Und ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass da einiges an Altlasten eben beseitigt wurden, weggeschmissen, ja, nicht mehr aufgehoben.

Kriminalsekretär Manke:

10.1. L. psychiatrisch untersucht bei Dozent Schoen.

11.1. L. bei Dozent Schoen – Alkoholprobe – 100 g reinen Alkohol in Flüssigkeit. L. zeigt nach kurzer Zeit Wirkung und fängt u.a. heftig an zu weinen. Durchführung einer Lumbal- und einer Occipitalpunktion, betreffend Rückenmark und Gehirn.

O-Ton Ingrid Arias:

Ja, da sticht man hier hinten in die Wirbelsäule hinein und punktiert den Wirbelkanal und nimmt was von dem Liquor ab, von dieser Rückenmarksflüssigkeit. Es ist an und für sich recht unangenehm, hat man dann Kopfschmerzen und so weiter. Also er hat geschaut, wie der Alkohol bis ins Gehirn, wie der vordringt. Es bestand überhaupt keine Notwendigkeit, diese Versuche durchzuführen, schon gar nicht eine Lumbal- und Okzipitalpunktion zu machen. Es war einfach, dass Schoen schon ein paar Arbeiten geschrieben hat über Alkohol und Alkoholwirkung. Und ich glaube, das hat ihn einfach ein bisschen interessiert: 'Na dann mach ich das mal bei dem auch. Schau 'n wir mal, ob das bei dem auch so ist wie bei den anderen Probanden, die ich da untersucht habe'.

Kriminalsekretär Manke:

Werter Herr Kriminalkommissar!

Beiliegend einen kurzen Auszug über den Stand der Lüdke-Angelegenheit. Im Übrigen interessiert das Individuum Lüdke das Institut außerordentlich. So wurde L. von Dozenten Schoen wiederholt als „wahre Fundgrube“ bezeichnet.

O-Ton Ingrid Arias:

Und die zweite Aussage, die ich da habe, ist von Ferdinand Schoen in einem

Nachkriegsprozess. Kennen Sie die auch? Nein. Ferdinand Schoen war sehr sehr ausweichend. Er hat sich ja kaum erinnern können an den Bruno Lüdke, wer ist denn das überhaupt? Und ach und ja, da gab es doch einen in Wien, damals, und ja, so vage, da wurden doch Untersuchungen gemacht. Dann wurde er befragt, mit dieser Aussage von Widmann konfrontiert. Und dann hat er gemeint: Ja, es könnte schon so gewesen sein, wie Widmann gesagt hat, könnte schon so gewesen sein.

Kriminalsekretär Manke:

Professor Wenniger war ebenfalls stark interessiert und betitelte L. als einen Tarzan. Professor Graßberger hat u.a. zum zweiten Male Schattenbilder aufgenommen, die wesentlich besser als die ersten ausgefallen sind. Zwei von diesen Aufnahmen bringe ich bei meiner Rückkehr mit. Außerdem beabsichtigt Professor Schneider, mit L ein Moulage-Abformverfahren durchzuführen – eine ganze Büste vermutlich für das Institut bzw. das Museum des Instituts.

O-Ton Bärbel Fest:

Wir haben aber noch Fotos hier, die entstanden sind, als man diesen Gipsabdruck macht. Das sieht sehr komisch aus. Der ganze Kopf ist mit einer Masse – das heißt, das ist so ein Gewebe, das drüber gezogen ist und dann wird der Gips aufgetragen, dass das dann auch als Abdruck abgenommen werden kann. Also ich, selbst wenn man das Foto anschaut, wo er dann mit dem Gips total eingepackt ist, lediglich die Augen sind ein bisschen freigelassen und die Nase, damit er offensichtlich noch Luft bekommt. Aber man sich vorstellen, wenn der ganz Kopf inklusive der ganzen Nackenpartie mit Gips vollgeschmiert ist, der muss ja sicher Stunden gesessen hat, bis der Gips fest geworden ist, bis man dass dann abnimmt.

Kriminalsekretär Manke:

L. hat sich hier auf seine Weise „Freunde“ angelacht. Im Institut wurden von den Gehilfen wiederholt Pellkartoffeln gekocht, die L. mit bekannter Gierde verschlingt. Auch bekam er dort Butterschnitten und Kartoffelsalat pp. Trotz allem will L. unbedingt je eher desto lieber nach Berlin zurück. Ich selbst bewohne hier das heizbare Zimmer im Gästehaus. Abends gehe ich zuweilen dienstlich ins Theater.

Er grüßt mit Heil Hitler

A. Manke, Kriminalsekretär

Wien, den 13. Januar 1944

Kriminalsekretär Manke:

18.1. Mit L. Gehirnstrommessungen im psychiatrischen Institut der Universität Wien bei Professor Romacher

14.2. Maske des L. inzwischen fertig. Sie befindet sich z. Zt. im Arbeitszimmer von Professor Schneider. Rücksprache mit Kriminalinspektor Blaha bezüglich Fertigung weiterer zwei Masken für Berlin.

O-Ton Ingrid Arias:

Die Büste habe ich ja sehr spät im Original gesehen. Ich habe sie vorher nur auf Fotos gesehen. Und dann hab ich gesehen: Oh, hoppla, die ist ja in Wien! Und im Original habe ich sie erst heuer gesehen, und war erstaunt, wie nichtssagend und braun und grau sie aussieht. Vom – ja, sah auf dem Foto viel viel besser aus.

Forscherin:

Die Sammlung am Department für gerichtliche Medizin steht aufgrund unserer nunmehr sehr strengen ethischen Auflagen nur für rein wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung. Unsere grundsätzliche Haltung im Umgang mit den Präparaten dieser Sammlung ist die, dass jedes einzelne mit einem menschlichen Schicksal verbunden ist, das wiederum direkt mit den sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in Zusammenhang steht. Die Definition dessen, was zu einem bestimmten Zeitpunkt als „kriminell“ oder auf Ihre Fragestellung bezogen als „böse“ angesehen wurde, hängt vom historischen Kontext ab. Für uns geht es hierbei um Schicksale von Menschen, die wir nicht beurteilen und auch nicht beurteilen wollen. Ich hoffe, Ihre Fragen mit diesem Statement beantwortet zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

Universitätsdozentin Magister Dr. phil. Dr. med. Sonia Horn

Leiterin der Sammlungen der Medizinischen Universität Wien

Kriminalsekretär Manke:

19.2. L. schreibt und malt.

21.2. L. Durchsprache der Mordsachen Jahnke bis Grimm. an L.: „Was wird aus Ihnen?“ Antwort Doppelpunkt „Ich krieg den Kopf ab“. Frage Doppelpunkt „Wie denn?“ Antwort Doppelpunkt „Mit dem Beil.“ Lüdke dabei ohne sichtliche Erregung.

22.2. L. schreibt und malt. L. bei den Professoren Thumb und Ibsen im Universitätsinstitut Liebiggasse 5 Doppelpunkt Klecksdeutungen, Farbprüfungen, Denkaufgaben.

Kommissar Franz:

An die Kripo Berlin, Kriminaldirektor Togotzes.

Eilt sehr – Sofort vorlegen.

Kriminalmedizinische Untersuchung mit L. in etwa 8 Tagen abgeschlossen. Professor Schneider lehnt Liquidation ab. Verweist auf Kurierbericht an SS-Gruppenführer Nebe vom 1. März 44. Erwarte hier durch Fernschreiben weiter Weisungen.

Kriminalkommissar Franz.

O-Ton Ingrid Arias:

Es gab hier auch Kooperationen mit der Luftwaffe. Und Studenten haben hier auch Dissertationen verfasst und zwei beschäftigten sich mit dem Aussetzen von Probanden einer großen Höhe, also die werden auf siebeneinhalbtausend Meter gebracht, und dann bestimmt man diese kritische Schwelle, wo die Leute bewusstlos werden und Krämpfe bekommen und blau anlaufen und – also man kann jemand umbringen durch so etwas, durch Sauerstoffunterversorgung.

Kommissar Franz:

Bruno Lüdke wurde zu wissenschaftlichen Zwecken einem neuerlichen Alkoholtestversuch unterzogen. Zustände ängstlicher Erregung und gehobener Stimmung traten im Wechsel auf. Er vermengte anscheinend Erlebtes mit Gehörtem und sagte dann auch, einen Mord im Film gesehen zu haben.

Sekretärin:

Berlin, 26. April 1944

Am heutigen Tage gegen 12.30 Uhr erschienen auf telefonische Bestellung die Schwestern des Bruno Lüdke. Punkt. Ihnen wurde eröffnet, Komma dass ihr Bruder Bruno Lüdke am 8. April 1944 gegen 15 Uhr in Wien gestorben wäre.

Frau Selchow entgegnete, Komma ohne mich weiter zu Wort kommen zu lassen, Komma dass sie sich den Ausgang der Mordsache Rösner so vorgestellt hätte, und dass man nach ihrer Ansicht ihren Bruder, der nach ihrer Meinung immer noch völlig unschuldig sei, auf eine stille Art und Weise aus der Welt geschafft habe. Punkt Sie stellte an mich die Frage, Komma woran denn ihr Bruder eigentlich gestorben sei. Ich entgegnete, dass ich lediglich durch Fernschreiben Kenntnis habe, Komma dass ihr Bruder an einer ansteckenden Krankheit gestorben sei und aus hygienischen Gründen sofort hätte verbrannt werden müssen. Punkt.

O-Ton Ingrid Arias:

Sie werden ihn wahrscheinlich einer großen Höhe ausgesetzt haben, die Sauerstoffkonzentration herabgesetzt, um ihn sozusagen auf 7000, 8000 Meter zu bringen und dann werden sie die Arterie punktiert haben und da Sauerstoff hineingeleitet und geschaut, ob er dadurch wieder aufwacht. Also ob sie ihn wieder sozusagen mit Sauerstoff wieder genügend versorgen können. Also laut Widmann ist das einige Male passiert, und dann irgendwann haben sie das nicht mehr gemacht und dann ist er eben gestorben, eigentlich an einer Sauerstoffunterversorgung. Oder vielleicht an einer Luftembolie.

Kommissar Franz:

Frau S. fragte jetzt, wo sich die Urne mit den Aschenresten befinde und verlangte deren Herausgabe. Ich gab ihr zur Antwort, dass die Urne bereits von Staats wegen beigelegt und die Herausgabe derselben an die Angehörigen gesetzlich nicht zulässig sei.

Da eine weitere sachliche Auseinandersetzung mit den Geschwistern Lüdke infolge der subjektiven Haltung der beiden Frauen unmöglich war, beendete ich die Unterredung gegen 12.50 Uhr. Die Unterredung fand im Beisein der Stenotypistin Fräulein Steiner und des Kriminal-Sekretärs Manke statt.

Kriminalkommissar Franz

Sekretärin:

Kriminaldirektor Togotzes teilt mit, Komma dass der Originalfilm von B.L. sowie eine vollständige Kopie und ferner fünf mit B.L. aufgenommene Schallplatten Kriminal-Inspektor Becker mit der Weisung übergeben worden seien, diese aus Sicherheitsgründen nach außerhalb zu evakuieren. Punkt.

Sonderkommission Lüdke, Berlin, den 29. April 1944

Kriminalrat Dr. Wehner:

6. Mai 1944. Die Reichszentrale zur Bekämpfung von Kapitalverbrechen an das Reichpropagandaministerium:

Durch die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei gelang es, in der Person des 35-jährigen Bruno Lüdke einen vielfachen Massenmörder unschädlich zu machen. Lüdke hat von 1924 bis 1943 53 Morde verübt. Auf Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei soll im Allgemeinen in der Deutschen Presse über den Massenmörder Lüdke nicht veröffentlicht werden.

Kriminalrat Dr. Wehner

Lieber Herr Kriminaldirektor, haben die Angehörigen des Lüdke sich wegen des Todes ihres Sippenmitgliedes wieder hören lassen? - Ich darf Sie bitten, uns in einem solchen Falle sofort zu unterrichten.

Mit herzlichem Gruß und Heil Hitler, Ihr Dr. Wehner

Chronist:

13. Oktober 1956. Was Sie heute und in den folgenden Wochen in der „Münchner Illustrierten“ lesen werden, klingt unglaublich. Aber es ist wahr. Sollten Sie dennoch Zweifel an der Echtheit dessen haben, was hier berichtet wird, dann kommen sie zu mir. Ich werde Ihnen die Dokumente zeigen. Vor mir liegen die Akten der „Geheimen Reichssache Bruno Lüdke“. Dahinter verbürgt sich der größte Massenmord der Kriminalgeschichte – geschehen in Deutschland, in den Jahren 1924 bis 1943. Nur wenige Eingeweihte waren informiert. Doch sie mussten schweigen. Die wichtigsten Aussagen wurden auf Wachsplatte aufgenommen und liegen der Redaktion der Münchner Illustrierten vor.

Schwestern von Bruno Lüdke:

Im März 1943 wurde unser Bruder Bruno Lüdke wegen Mordverdacht verhaftet. Angeblich sollte er den Mord an Frieda Rösner begangen haben. Zur fraglichen Zeit hat unser Bruder Bruno bei Dr. Bach, wohnhaft Berlin West, Kurfürstendamm, Wäsche geliefert. Auf Anfrage der Kriminalpolizei würde bestätigt, dass diese Angabe der Wahrheit entspricht. Durch Schläge wurde unser Bruder gezwungen, den Mord einzugestehen. Unser Bruder hat mir erklärt: „Herta, wenn ick nich sage, dat ich die Rösner ermordet habe, schießen sie mir dot!“. Wir haben bei der Generalstaatsanwaltschaft den Antrag auf Wiedereröffnung eines Ermittlungsverfahrens gestellt. Unser Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, dass ein rechtskräftiges Urteil nicht ausgesprochen wurde und unser Bruder Bruno in der Untersuchungshaft verstorben sei.

Hochachtungsvoll, Herta Selchow, Margarete Beyer, geborene Lüdke
Berlin-Köpenick, den 20. Oktober 1957

O-Ton Bärbel Fest:

Wir haben einen Kellerraum, in dem unsere Kriminalfälle – Dokumente, Unterlagen, die wir zu verschiedenen Fällen haben – lagern. Und da ist also alles zu Lüdke untergebracht.

Chronist:

B.L. – WIEDERVORLAGE EINER MORDSACHE

von Axel Doßmann und Davide Tosco

Es sprachen:

Die Forscherin: Geno Lechner

Der Chronist: Joachim Schönfeld

Kriminalkommissar Heinrich Franz, Kriminalrat Dr. Bernd Wehner und Kriminalsekretär

Manke: Stefan Kaminski

Stenotypistin: Irene Kugler

Die Schwestern von Bruno Lüdke: Verena von Behr

Wir danken unseren Interviewpartnern:

Dr. Ingrid Arias, Wiener Ärztin und Historikerin

Jan A. Blaauw, ehemaliger Hauptkriminalkommissar der Stadt Rotterdam

Dr. Bärbel Fest, Leiterin der Polizeihistorischen Sammlung Berlin

Dr. Bernd Wehner, bis 1945 SS-Hauptsturmführer und Leiter der Abteilung Kapitalverbrechen im Berliner Reichskriminalpolizeiamt, schrieb nach dem Krieg als anonymer Autor des SPIEGEL über die Kripo im Dritten Reich. Er bezeichnete Bruno Lüdke 1950 als „Bestie in Menschengestalt“. Vier Jahre später wurde Bernd Wehner Chef der Kripo Düsseldorf. Sein alter Kollege, der Kriminalrat und SS-Obersturmführer Werner Togotzes, blieb der Kriminalpolizei in Westberlin treu.

1957 startete der Film „Nachts, wenn der Teufel kam“ von Robert Siodmak. Das Drehbuch entstand nach dem gleichnamigen „Tatsachenbericht“ über den Fall Lüdke in der Münchner Illustrierten. Den gerichtlichen Protest der Schwestern Bruno Lüdkes gegen die Verwendung des Namens ihres Bruders im Film lehnte das Hamburger Landgericht ab. Begründung: Die Taten ihres Bruders seien aktenkundig belegt und haben ihn zu einer Person der Zeitgeschichte gemacht.

Der Film gewann 1958 den Bundesfilmpreis mit dem Prädikat „politisch besonders wertvoll“ und wurde als deutscher Beitrag für den Oscar eingereicht. Schauspieler Mario Adorf machte sich in der Rolle des Massenmörders Bruno Lüdke als kongenialer Darsteller des Bösen einen Namen. Adorf betont in seinen Erinnerungen, dass er sich von historischen Tonaufnahmen mit Lüdke inspirieren ließ. Die Schellackplatten sind wie die Filmaufnahmen mit Lüdke

bislang verschwunden. Robert Siodmaks Film wird bis heute ohne Hinweise auf historische Hintergründe gezeigt und vertrieben.

Sämtliche Zitate stammen aus Akten des Landesarchivs Berlin zum Fall Bruno Lüdke, abgelegt unter dem Titel „Zentralkartei für Mordsachen und Lehrmittelsammlung“.

Regie: Axel Doßmann und Davide Tosco

Ton und Technik: Hermann Leppich

Redaktion: Walter Filz

Eine Produktion des Südwestrundfunk 2011.